



Unterstützung für politisch verfolgte Pädagog*innen in Belarus

Dokumentation des Projektes:

„Berufliche Neuorientierung von belarusischen Pädagog*innen durch
Fortbildung und Praxisprojekte“

JANUN Hannover e.V. (2023)

Inhalt



Das Projekt	3
Elf Bildungsprojekte	4
Gründe in Belarus als Lehrer*in seine Arbeit zu verlieren	5
Die Geschichten von zwei Teilnehmerinnen unseres Projektes	5
Bildung und Erziehung in Belarus	7
Die realisierten Projekte	8
Ein Spiel über die belarusische Geschichte	8
Wintergärten als Lernort	8
Es waren einmal Eltern	8
Versteck Dich zwischen Kartoffeln	9
Pädagogische und psychologische Hilfe für Kinder aus verstrahlten Gebieten	10
Ländliche Selbstständigkeit - nachhaltig	10
Naturkosmetik selbst herstellen	11
Papier aus Schilf, Blättern, Tannennadeln...	11
Ein Chat-Bot über Geld	11
Auf den Spuren des Aufstands von 1863-1864	12
Belarusische Geschichte auf Belarusisch	12
Die Geographie der Region Mogiljow. Global denken – lokal handeln!	12
Spendenaufruf	13
Kontakt & Impressum	14



Das Projekt

Durch Fördermittel und Spenden konnte das Projekt **„Berufliche Neuorientierung von belarusischen Pädagog*innen durch Fortbildung und Praxisprojekte“** verwirklicht werden. Dadurch wurde es möglich zwölf Pädagog*innen, die aus politischen Gründen ihre Arbeit in Belarus verloren haben, jeweils mit 979,20 € zu unterstützen. Dafür haben sie zwischen September 2022 und Februar 2023 jeweils ein eigenes Bildungsprojekt im Umfang von 272 Arbeitsstunden, was dem typischen Stundenlohn einer Lehrerin/eines Lehrers in Belarus in Höhe von 3,60 € entspricht, realisiert.

Fortbildung und Austausch

Neun Fortbildungsworkshops fanden im Rahmen dieses Projektes online statt, zu Themen wie „Sichere Kommunikation über das Internet“, „Tools für die Online-Bildung“ oder „Gestaltungsmittel für Präsentationen und graphische Materialien“. Monatliche Treffen dienten dem Austausch über und zur Evaluation der eigenen Projekte. Von großer Bedeutung für die Teilnehmer*innen war die Möglichkeit sich mit anderen, die sich in der gleichen prekären Situation befinden, auszutauschen. Alle Teilnehmer*innen wurden darüber hinaus individuell gecoacht. Zu zweit haben sie Tandems gebildet, um sich gegenseitig im Laufe der Projektplanung und –realisierung zu unterstützen und einander Feedback zu geben.

Einige Workshops und Treffen fanden gemeinsam mit allen zwölf Teilnehmer*innen statt, andere aufgeteilt in zwei Schwerpunktteams, die anhand der beiden Themenfelder gebildet wurden, in denen die Teilnehmer*innen ihre Projekte realisiert haben. Dies waren zum einen das Themenfeld „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“, zum anderen der Bereich „Kulturelle Bildung und Geschichte“.

Auch eine psychologische Beratung wurde den Teilnehmer*innen angeboten. Fünf gemeinsame Gruppensitzungen, an denen fast alle Teilnehmer*innen dabei waren, als auch individuelle Einzeltermine mit dem Psychiater, fanden statt. Dabei ging es darum mit Ohnmacht, Ängsten, Perspektivlosigkeit, Stress und Existenzsorgen umgehen zu lernen.

Bildungs- und Begegnungsfahrt nach Hannover

Nach Abschluss der Projekte wurde für die Teilnehmer*innen auf Einladung von JANUN Hannover e.V. und cofinanziert von dem EU-Programm Erasmus+, eine Bildungsfahrt nach Hannover organisiert. In Hannover wurde sich mit innovativen Bildungsprojekten aus dem schulischen, wie außerschulischen Bereich, beschäftigt. Die unterschiedlichsten Einrichtungen der Kinder-, Jugend- und Erwachsenenbildung wurden besucht. Im Rahmen einer eintägigen Konferenz kam es zu einem intensiven Austausch mit Pädagog*innen aus Deutschland, in Workshops wurden Best-Practice-Erfahrungen aus Belarus und Deutschland ausgetauscht. Während einer Panel-Diskussion ging es um „die Schule, wie wir sie uns wünschen“. Erstaunlich war dabei, wie einig sich die Kolleg*innen aus Belarus und Deutschland waren. Ein Highlight für die belarusischen Kolleg*innen war es in Hannover für 90 Minuten in Schulklassen zu unterrichten.

Elf Bildungsprojekte

Elf Bildungsprojekte der unterschiedlichsten Art wurden von den Teilnehmer*innen im Rahmen dieses Projektes entwickelt und realisiert.

- Entstanden ist ein Spiel mit interaktiven Aufgaben zur mittelalterlichen Geschichte von Belarus.
- Ein Audio-Guide entstand, sowie bearbeitete Google-Maps, um Exkursionen zu geschichtlichen Themen selbstorganisiert durchführen zu können.
- Zehn Unterrichtseinheiten auf Belarusisch zur belarusischen Geschichte wurden entwickelt und mit Vertreter*innen verschiedener belarusischer Diaspora-Gruppen getestet.
- Über die geografische Lage, Ortsnamenforschung, Natur, Bevölkerung und Wirtschaft der Region Mogilev wurden elf Unterrichtseinheiten verfasst und veröffentlicht.
- 32 Eltern nahmen regelmäßig an einem Erziehungsclub teil. Beratung und Austausch standen im Vordergrund und dienten in diesen schwierigen Zeiten auch als Burnout-Prävention für die Eltern.
- An Kinder aus den nach wie vor durch Tschernobyl radioaktiv belasteten Gebieten richtete sich das Projekt „Pädagogische und psychologische Hilfe für Kinder aus kontaminierten Gebieten.“
- Ein Kurs „Ländliche Selbstständigkeit auf der Grundlage der Prinzipien der nachhaltigen Entwicklung“ wurde in Zusammenarbeit mit Landwirten entwickelt und erfolgreich durchgeführt.
- Zwölf Jugendliche nahmen an einem mehrmonatigen Kurs rund um das Thema „Urban Gardening“ teil. Ergebnis waren eigene kleine Mikrogärten.
- Im Rahmen eines Projektes entstand der Leitfaden „Wintergarten: Pädagogisches Potenzial von Pflanzensammlungen“, der sich an Bildungseinrichtungen und Lehrer*innen wendet und zudem online als interaktive Exkursion in 3D Interessierten das Thema näher bringt.
- Online- und Offline wurden Workshops zur Herstellung von Öko-Kosmetik durchgeführt.
- Wie aus Schilf, Tannennadeln und anderen Naturmaterialien Papier hergestellt werden kann, wurde im Rahmen von drei Kursen vermittelt. Anleitungen zur Herstellung von holzfreiem Papier wurden unter anderem anschaulich als Videomaterial veröffentlicht.
- Das Projekt Chat-Bot über Geld konnte krankheitsbedingt noch nicht realisiert werden.

Ab Seite 8 können sie mehr über die hier genannten Projekte erfahren.

Wie geht es für die Teilnehmer*innen nach dem Projekt weiter?

Dies ist eine zentrale Frage, die sich die unterstützten Pädagog*innen laufend stellen. Unter dem belarusischen Regime werden sie nicht mehr in einer staatlichen Institution arbeiten können. Viele können sich das aber auch gar nicht mehr vorstellen, zu sehr hat sich Schule in Belarus in den letzten zwei Jahren verändert. *Siehe Seite 7*

Dieses Projekt hatte es zum Ziel die Teilnehmer*innen dabei zu unterstützen sich beruflich neu zu orientieren, dies möglichst auch weiterhin im Bildungssektor, nun vor allem im non-formalen Bereich.

Gründe in Belarus als Lehrer*in seine Arbeit zu verlieren

- ein regierungskritischer Post oder Kommentar in den Sozialen Medien
- die Unterschrift für die Aufstellung eines oppositionellen Präsidentschaftskandidaten
- die Teilnahme an einer Demonstration nach der gefälschten Präsidentschaftswahl
- die Weigerung einer Mitarbeiterin zu kündigen, weil sie auf einer Demonstration war
- die Weigerung als Schulleiter und damit verantwortlicher Wahllokalleiter, das manipulierte Wahlergebnis zu unterzeichnen

All dies waren Gründe, weswegen Lehrer*innen und Hochschuldozent*innen, natürlich auch viele andere im Staatsdienst Beschäftigte, in Belarus seit Sommer 2020, seit den Wahlen, ihre Arbeit verloren haben. Und die „Säuberungen“ gehen bis heute weiter. Nach wie vor verlieren Lehrer*innen und andere Staatsbedienstete ihre Anstellung.

Die Betroffenen landen auf der Liste der illoyalen Personen.

Das heißt, sie dürfen nicht mehr in den staatlichen Strukturen arbeiten. Manche werden zudem zu Geldstrafen verurteilt, manche werden bedroht, wieder andere müssen für ein oder zwei Jahre in Heim-Chemie, wie Hausarrest in Belarus genannt wird.

Viele engagierte Pädagog*innen haben in Belarus auf diese Weise ihre Arbeit verloren. Verbunden ist dies auch mit großen finanziellen Problemen, denn das monatliche Arbeitslosengeld in Belarus beträgt im Monat umgerechnet 10 – 20 Euro.

Die Geschichten von zwei Teilnehmerinnen unseres Projektes

Sie verlor im Sommer 2021 nicht nur ihre Arbeit. Am 4. April 2022 wurde sie zusätzlich zu zwei Jahren Heimchemie (Hausarrest) und 1000 Euro Strafe, das entspricht drei Monatsgehältern, verurteilt. Ihr Verbrechen: „Beleidigung eines Amtsträgers.“

Sie hatte in den sozialen Medien veröffentlicht, was sie selber erlebte. Ein Polizist hatte auf offener Straße einen Arzt geschlagen, während dieser einen Demonstranten verarztet hat.

Nun muss sie elektronische Fesseln tragen, sich in ihrer Freizeit jederzeit zu Hause oder in der näheren Umgebung aufhalten. Von 19 Uhr bis 6 Uhr am Morgen muss sie sich zuhause aufhalten und Kontrolleuren jederzeit den Zutritt zu ihrer Wohnung gestatten. In ihrer Wohnung hat sie nach ihrer Entlassung ihre Arbeit ehrenamtlich fortgesetzt. Die Hälfte der 60 Kinder gehen nun nicht mehr ins Jugendzentrum, in dem sie gearbeitet hat, sondern in kleinen Gruppen zu ihr nach Hause, wo sie mit ihnen in ihrer Drei-Zimmerwohnung Theater spielt. Mit Eltern hatte sie eines der Zimmer zu einem Workshop-Raum umgestaltet. Der Grund für ihre Entlassung im Sommer 2021 war, dass sie nicht bereit war, zu schweigen. „Im Herbst 2020 wurde mir zum ersten Mal angeboten, meinen Job zu kündigen, nachdem ich im Rahmen der Aktion „Belarusische Lehrer*innen gegen Gewalt“ einen Videoappell aufgenommen und veröffentlicht hatte. Man bot mir an, ein Kündigungsschreiben zu verfassen, aber ich lehnte ab und sagte: Finden Sie einen Artikel im Verwaltungsstrafrecht, der Sie berechtigt mich zu feuern. Zu diesem Zeitpunkt gab es noch keinen solchen.“

„Im Dezember 2020 wurde ich bei einer Rentnerdemonstration festgenommen, musste 300 Euro Strafe zahlen und wurde zusätzlich wegen ironischer Kommentare in den sozialen Medien strafrechtlich verfolgt. Im April 2021 verbrachte ich deswegen drei Tage im Gefängnis. Als ich anschließend an meinen Arbeitsplatz zurückkehrte, wurden mir sieben Urkunden überreicht, die meine Schüler*innen bei Wettbewerben errungen hatten. Dazu erhielt ich eine Belobigung des Bildungsministeriums für meine erfolgreiche Arbeit und die schriftliche Mitteilung, dass mein Vertrag ab August 2021 nicht verlängert würde.“

Ähnlich erging es Natallia, die 19 Jahre lang an der Schule unterrichtet hat, die sie selbst als Schülerin mit einer Goldmedaille abgeschlossen hatte

„Das erklärt vielleicht, wie hart es mich getroffen hat, als ich entlassen wurde. All das, was ich in all den Jahren für die Schule gemacht habe, zählte plötzlich nicht mehr. Am Anfang spürte ich NICHTS. Es war, als ob mir jemand mit einer Bratpfanne auf den Kopf schlagen würde, ich aber davon nichts spüren würde. So ein Gefühl war das. Ich fragte nach dem Grund meiner Entlassung, bekam aber keine klare Antwort. Ich unterschrieb meine Entlassungspapiere und ging. Danach habe ich lange nichts gefühlt.“

Wie es dazu kam, erzählte sie so: „Mir war beigebracht worden zwischen Gut und Böse, Falsch und Richtig, zu unterscheiden. Ich konnte einfach nicht schweigen, nachdem ich erlebt habe, wie Bereitschaftspolizisten auf offener Straße mit Knüppeln auf einen Mann einschlugen. Mein Herz krampfte sich zusammen. Ich tat, was ich damals tun konnte. Ich bin im August 2020 auf die Straße gegangen, um meinen Widerstand gegen die Ergebnisse der Präsidentschaftswahlen zu bekunden. Wie andere hatte ich unter dem Hashtag #HonestTeachers ein selbst aufgenommenes Video veröffentlicht. Das Thema „Lügen führen zu Gewalt“. Das war genug, um auf die „Entlassungsliste“ zu kommen.“

In den letzten zwei Jahren konnten wir insgesamt 31 belarusische Pädagog*innen unterstützen

Auch weiterhin wollen wir helfen. Durch Ihre Spende können Sie einen Beitrag leisten. Sie unterstützen dadurch Pädagog*innen, die aufgrund ihrer Zivilcourage in Not geraten und ihre berufliche Existenz verloren haben. Gleichzeitig ermöglichen Sie mit Ihrer Spende bemerkenswerte Projekte, von denen insbesondere Kinder und Jugendliche in Belarus profitieren.

Das Spendenkonto finden Sie am Ende dieser kleinen Broschüre. Ihre Spende ist steuerlich absetzbar.

Bildung und Erziehung in Belarus

Steigerung von Gehorsam und Patriotismus

Die Erziehung im gesellschaftlich-politischen Sinne nimmt einen wichtigen Platz im belarusischen Schulunterricht ein. Allerdings verstehen die Bildungsbehörden darunter in erster Linie die Vermittlung der staatlichen Ideologie zur Steigerung von Gehorsam und Patriotismus. In allen Schulen hängt das Portrait des Präsidenten. Es werden patriotische Ausflüge unternommen, die von den Behörden vorgegeben werden. Jede Schule hat eine Quote zu erfüllen, wie viele Schüler*innen Mitglied in der „Belorussischen Republikanischen Union der Jugendlichen“ zu sein haben. Der Unterrichtsplan ist sehr genau vorgegeben. Es bleibt eigentlich überhaupt kein Spielraum für Diskussionen und alles, was von den Vorgaben abweichen könnte.

Einer ganzen Reihe von Lehrer*innen gelang es trotzdem vor 2020 wunderbare Projekte rund um die Themen Kultur, Nachhaltigkeit und sogar Menschenrechte, zu entwickeln und durchzuführen.

Für viele Menschen sind die belarusischen Schulen nicht nur aufgrund der gelenkten und ideologischen Bildung immer mehr ein Symbol für die Unterdrückung geworden. Lukaschenkos Wahlen finden vor allem in den Schulen statt. Schulleitung und Lehrer*innen stellen einen Großteil des Personals in den Wahllokalen. Damit stehen auch sie gezwungenermaßen für Wahlfälschung und Unterdrückung.

Rechte und Pflichten

Lehrer*innen in Belarus sind verpflichtet außer ihrem Unterricht auch ein außerschulisches Angebot durchzuführen. Dies sind insbesondere Besuche von Sport- und Kulturveranstaltungen am Wochenende und nach dem Unterricht, festgeschrieben im Maßnahmenplan des Bildungsministeriums. Genauso müssen die Klassenlehrer*innen alle Schüler*innen einmal im Jahr zuhause besuchen, um die sozialen Verhältnisse in den Familien zu überprüfen. Gleichzeitig aber wissen die Lehrkräfte so gut wie nichts über ihre eigenen Rechte. Ihr Arbeitsvertrag kann jederzeit gekündigt werden. Die staatliche Gewerkschaft bietet keinerlei Unterstützung.

Generell gilt: Wer sich auf eine Stelle im Staatsdienst bewirbt, muss eine sogenannte „Charakteristik“ vorlegen, die der vorherige Arbeitgeber ausstellt. Darin wird nicht nur das Arbeitsverhalten beschrieben, sondern auch die Einstellung der Person zu Staat und Regierung. Wer nicht linientreu ist, hat keine Chance. Wer als Arbeitgeber falsche Angaben macht, macht sich strafbar.

Ideologiebeauftragte als Spitzel

Mittlerweile gibt es in fast allen Schulen offizielle Ideologiebeauftragte. Sie erhalten ein höheres Gehalt als die Lehrer*innen. Ihre Aufgabe ist es aufzupassen, dass alle Vorgaben erfüllt werden und niemand von der staatlichen Linie abweicht. Darüber hinaus gibt es Lehrer*innen, die sich als Spitzel etwas dazuverdienen. Auf Provisionsbasis denunzieren sie Kolleg*innen, die nicht hinter dem Regime stehen. Dies führt in den Schulen zu einem Klima des Misstrauens und der Angst.

Die realisierten Projekte

Ein Spiel über die belarusische Geschichte

Im Rahmen dieses Bildungsprojektes wurde ein Spiel zur belarusischen Geschichte im 9. – 13. Jahrhundert entwickelt. Das Spiel umfasst acht Vorlesungen und einen spielerischen Teil mit neun Quizfragen. Die Zielgruppen können sehr unterschiedlich sein, von Schulkindern bis zu Erwachsenen, die ihr Wissen über die belarusische Geschichte auf unterhaltsame Weise erweitern möchten. Das Spiel kann in verschiedenen Umgebungen durchgeführt werden, idealerweise im Freien: in einem Park, auf einer Grünfläche, auf einem Schulhof. Auch Innenräume, in denen sich eine Gruppe von 15 Personen frei bewegen kann, sind für das Spiel geeignet. Die Spielregeln sind flexibel, die Aufgaben können einzeln oder in Gruppen gelöst werden. Die Anleitungen enthalten ausführliche Antworten und können als Einstieg genutzt werden, um mehr über die Geschichte von Belarus zu erfahren.

Während der Projektlaufzeit wurden zwei Pilotprojekte durchgeführt, einmal mit Kindern und einmal mit Erwachsenen. Die Rückmeldungen waren jeweils sehr positiv. Da die Projektleiterin mittlerweile in Polen lebt, wird sie das Spiel während eines Sommerlagers in Pöznan mit belarusischen Kindern und Jugendlichen spielen, später in ganz Polen in Zusammenarbeit mit den belarusischen Gemeinden in Polen. Die Zukunftspläne umfassen die Entwicklung ähnlicher Spiele zu allen wichtigen Geschichtsepochen von Belarus.

Wintergärten als Lernort

Der Leitfaden "Wintergarten. Pädagogisches Potenzial von Pflanzensammlungen" basiert auf der zwanzigjährigen Erfahrung von zwei Biologielehrer*innen. Die Broschüre richtet sich an Bildungseinrichtungen und Lehrer*innen und bietet eine schrittweise Anleitung zur Einrichtung eines Wintergartens in der Schule und wie zusammen mit Schüler*innen eine systematische Beobachtung der natürlichen Phänomene im Wintergarten gestaltet werden kann. Der Leitfaden enthält zudem Schulungsmaterialien, die darauf abzielen, durch Aktivitäten im Wintergarten und den Umgang mit Zimmerpflanzen im Allgemeinen umweltfreundliches Verhalten bei den Teilnehmenden zu fördern. Mit Hilfe dieser Materialien können die Lehrkräfte in Innenräumen Gärten anlegen, um die Lernenden didaktisch gut aufbereitet mit den Besonderheiten verschiedener Pflanzen vertraut zu machen. Zusätzlich zu der Broschüre, die online als Pdf zur Verfügung steht, wurde eine interaktive 3 D-Exkursion entwickelt und auf Thinglink-Service verfügbar gemacht, wodurch Schüler*innen und Erwachsene auf unterhaltsame Weise mehr über die faszinierende Welt der Pflanzen erfahren können.

Es waren einmal Eltern

Projektziel war es einen Club für Eltern ins Leben zu rufen. Unter dem Motto "Es waren einmal Eltern" ging es insbesondere darum den Eltern Wege zu vermitteln auf gelungene Weise mit ihren Kindern zu kommunizieren. Dabei kamen verschiedene interaktive Methoden zum Einsatz. Der Club zielt darauf ab, dem Burnout von Eltern entgegenzuwirken, die oftmals nicht in der Lage sind, mit den spezifischen Anforderungen in verschiedenen Altersstufen ihrer Kinder umzugehen. Derzeit wird der Club von 32 Eltern besucht.

Ursprünglich sollten die Treffen einmal pro Woche freitags stattfinden. Da jedoch nicht alle Teilnehmer*innen zur gleichen Zeit zusammenkommen können und die optimale Teilnehmer*innenzahl bei einem Treffen bis zu zehn Personen beträgt, wurde die Gruppe in drei Untergruppen mit austauschbarer Zusammensetzung aufgeteilt.

Bei Viber wurde die Gruppe "Zeit für sich selbst" eingerichtet, um die Termine und Themen der Treffen zu vereinbaren, nützliche Materialien auszutauschen und Diskussionen zu führen. Die Themen der Treffen wurden an die Bedürfnisse der Clubmitglieder angepasst.

Für die Eltern wurden ein Kick-off-Meeting und Workshops zu fünf ausgewählten Themen organisiert. Jeder Workshop wurde zweimal durchgeführt, um möglichst allen Interessierten die Möglichkeit zu geben teilzunehmen. Darüber hinaus wurden informelle oder interaktive Treffen durchgeführt.

Die Themen: Was wollen unsere Kinder?, Stress, Emotionaler Burnout, Soft Skills (Fähigkeiten für die Zukunft), Entwicklungsstufen in Kindheit und Jugend, Fünf Sprachen der Liebe, Ein Abend für dich (Workshop mit einer Stylistin), Neujahrstreffen, Wutanfälle von Kindern (Warum? Wozu? Und wie sollten wir Erwachsenen damit umgehen?), Transformationstechnik "Rad der Balance", Strafen? Nein, Konsequenzen.

Als Ergebnis des Projekts erhielten die Teilnehmer*innen

- modernes Wissen über effektive Methoden und Techniken der Interaktion mit Kindern unterschiedlichen Alters, methodische Empfehlungen und Materialien, auf die bei Bedarf zurückgegriffen werden kann
- Techniken und Methoden zur Selbsthilfe in schwierigen Situationen, einschließlich Kunsttherapie
- individuelle Beratungen auf Anfrage
- Vier Familien haben auf Anraten eine Familientherapie begonnen.

Das Programm wird fortgesetzt.

Versteck Dich zwischen Kartoffeln

Der Club „Versteck Dich zwischen Kartoffeln“ veranstaltete eine Reihe von Bildungs- und Forscherkursen über das Leben der Pflanzen, ihre Anpflanzung und die Vorteile des Verzehrs von Kräutern und Gemüse. Der Kurs setzte sich aus drei Blöcken zusammen: 1. Die faszinierende Welt der Pflanzen. 2. Die Geschichte der Landwirtschaft. 3. Das Anlegen eines Mikrogartens am Fenster. Der Club bestand aus 8-12 Teilnehmer*innen im Alter von 10-13 Jahren. Vier Monate lang wurden wöchentliche Online-Workshops angeboten sowie mehrere Exkursionen in den Botanischen Garten. Zunächst lernten die Kinder etwas über den Aufbau von Pflanzen und was diese von Tieren unterscheidet.

Es ging um Technologien, die wir Menschen uns von Pflanzen abgeschaut haben und in welchen Bereichen wir Pflanzen nutzen. Zu den praktischen Aufgaben gehörte es herauszufinden, welche Pflanzenbestandteile in Erste-Hilfe-Kästen und Hygieneprodukten zu finden sind. Zudem erfuhren die Teilnehmer*innen im Rahmen des geschichtlichen Theorieblocks, wie sich die Menschen mit den Pflanzen "anfreundeten" und sie zu nutzen begannen, wie Pflanzen in die verschiedensten Regionen der Welt gelangten. Der praktische Teil bestand unter anderem aus dem Zitronarium des Botanischen Gartens in Minsk. Der dritte Block beinhaltete die Anpflanzung von Minigärten und eine Diskussion über deren Vorteile und wie weit sie zur Versorgung der Familie mit Vitaminen beitragen können. Die Pflege der kleinen Gärten sollte auch dem Stressabbau dienen und das Verantwortungsbewusstsein fördern. Die Teilnehmer*innen wurden dazu angeregt, die Entwicklung ihrer Pflanzen vom Samen bis zur großen Pflanze zu beobachten. Schließlich trug das Projekt auch dazu bei, eine wertschätzende Einstellung zu verschiedenen Lebensmitteln zu entwickeln.

Pädagogische und psychologische Hilfe für Kinder aus verstrahlten Gebieten

Das Projekt fand im Kinder-Rehabilitations- und Erholungszentrum statt. Von Oktober 2022 bis Februar 2023 wurden im Rahmen dieses Projektes zwei Vorbereitungstreffen mit den Mitarbeiter*innen und fünf Veranstaltungen für die Kinder im Erholungszentrum durchgeführt:

- 17.10.2022 Auftakttreffen mit den begleitenden Lehrer*innen, Psychologen, dem medizinischem Personal und Erzieher*innen zur Vorstellung der Aktivitäten und zur Aufteilung der Verantwortlichkeiten
- 12.11.2022 Gespräche mit Lehrer*innen, Psychologen und medizinischem Personal über die wichtigsten Ziele und Aufgaben bezüglich der Bereitstellung von psychologischer und medizinischer Hilfe für Kinder aus sozial schwachen Familien
- Am 04.12.2022 wurde der Workshop "Erneuerbare Energiequellen" durchgeführt, an dem 24 Kinder teilnahmen.
- Zwischen dem 12.10.2022 und dem 10.01.2023 wurde eine Reihe von Spielen und Teambuildingaktivitäten für die Kinder entwickelt und durchgeführt, an denen zwischen 25-40 Kindern teilnahmen
- Im Februar 2022 wurden im Rahmen der Projektevaluation Umfragen mit den Lehrer*innen und den teilnehmenden Kindern durchgeführt

Im Rahmen dieses Projektes wurde eine Sammlung von Methoden zum Monitoring des emotionalen und physischen Wohlbefindens der Kinder während ihres Aufenthalts im Rehabilitationszentrum entwickelt, die während des gesamten Aufenthalts der Kinder im Zentrum genutzt werden kann. Für jede Gruppe wurde vor ihrer Abreise ein Kommunikationskanal eingerichtet, um die anschließende Beratung und Unterstützung zu gewährleisten. Es wurden Empfehlungen für die psychologische, pädagogische und medizinische Betreuung der Kinder im Rehabilitationszentrum sowie später zuhause entwickelt und bereitgestellt. Zudem wurde ein von Schüler*innen und ihren Lehrer*innen ein Videoclip zu diesem Projekt erstellt.

Ländliche Selbstständigkeit - nachhaltig

Der Bildungskurs "Ländliche Selbstständigkeit auf Grundlage der Prinzipien der nachhaltigen Entwicklung" wurde von einem ehemaligen Hochschullehrer in Zusammenarbeit mit lokalen Expert*innen entwickelt, die sich für eine ländliche nachhaltige Entwicklung interessieren. In den ersten Monaten wurde das Kursprogramm entwickelt und mit Expert*innen und potenziellen Teilnehmenden diskutiert. Die erste Gruppe bestand aus 20 Personen, darunter Landwirte und Unternehmer. Für jedes Seminar wurde eine thematische Präsentation entwickelt, die mit nützlichen Hintergrundinformationen ergänzt wurde. Im Rahmen des Projekts wurde eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit einer lokalen Bank und dem Gründerzentrum "IGrow" aufgebaut. Der Kurs wurde in einem Hybrid-Format - offline und online – durchgeführt. Die Aufzeichnungen der Seminare wurden auf einem Server gespeichert und zusammen mit anderen Materialien allen Teilnehmer*innen zur Verfügung gestellt. Das positive Feedback und große Interesse an einer Fortsetzung haben den Projektleiter ermuntert weitere zehn Online-Seminare vorzubereiten, die bis Ende Mai 2023 durchgeführt wurden.

Naturkosmetik selbst herstellen

Selbst Naturkosmetik herzustellen ist die liebste Freizeitbeschäftigung der Hochschuldozentin. Nach ihrer Entlassung hat sie entschieden mit ihrem Hobby Geld zu verdienen. Zu Projektbeginn hat sie ihr Fachwissen vervollständigt, eine Vielzahl von Naturkosmetik-Rezepten getestet und weitere selbst entwickelt. Zugleich lernte sie spannende Online-Workshops zu entwickeln und einen ansprechenden Instagram-Blog zu gestalten. Das neu Gelernte hat sie genutzt, um Online-Workshops zu entwickeln und Interessierten die Grundlagen selbstgemachter Naturkosmetik zu vermitteln. Die Teilnehmer*innen erfuhren nicht nur eine Menge über die Herstellung von Naturkosmetik, sondern auch über Ökosiegel, Greenwashing und Fairtrade. Mehr als die Hälfte der Teilnehmer*innen haben im Rahmen der Workshops ökologische Kosmetika selbst hergestellt und wollen diese auch weiterverwenden. 35% der Teilnehmer*innen wollen zukünftig Naturkosmetik selbst herstellen oder bei den lokalen Herstellern kaufen.

Papier aus Schilf, Blättern, Tannennadeln...

Papier und Schmuckverpackungen aus Schilf, trockenen Blättern, Tannennadeln und Gras herzustellen, das war die Idee der Chemielehrerin einer kleinen Dorfschule. Zusammen mit ihren Schüler*innen hat sie in ihrer Freizeit das Schul-Start-Up "Papernik" aufgebaut. Mit seinen Produkten hat Papernik überregional Wettbewerbe gewonnen und mehrere Auszeichnungen erhalten. Weitere Produkte von Papernik sind essbare Verpackungen und Isoliermaterialien aus Tannennadeln. Nach ihrer Entlassung ging die Lehrerin nach Vilnius, wo sie nun ukrainische, russische und belarussische Schüler*innen unterrichtet. Ihre neue Schule unterstützt sie mit Räumlichkeiten und Werkzeug, damit sie ihr Projekt fortzusetzen kann. Im Rahmen dieses Förderprogramms gelang ihr ein Neustart ihres Projektes. Drei Workshops hat sie für Schüler*innen, Lehrer*innen und andere Interessierte organisiert, um sie in der Herstellung von Ökomaterialien und -produkten zu schulen. Anleitungen und Videoclips wurden zur Herstellung von holzfreiem Papier produziert und veröffentlicht u. a. auf Instagram (@Grmnatali) und Facebook veröffentlicht. Die Produkte wurden auf lokalen Messen und in den sozialen Medien vorgestellt. Erste Kooperationen bahnen sich an.

Ein Chat-Bot über Geld

Die Initiative entstand in einer Schule in Vitebsk. Um eine engagierte ehemalige Lehrerin herum begann eine Gruppe von Schüler*innen damit, einen Telegram-Chat-Bot für Kinder und ihre Eltern zu entwickeln. Das Thema: Geld. Der Chat-Bot sollte Anregungen für einen verantwortungsbewussten Umgang mit Geld geben. Eine Gruppe von acht Schüler*innen widmete sich zusammen mit der Lehrerin der Aufgabe. Sie lernten einen Telegram-Chat-Bot zu erstellen und recherchierten zum Thema. Fünf Online-Treffen fanden statt. Aufgrund von schwierigen persönlichen Umständen hat die Leiterin dieses Projektes Belarus verlassen. Kurz darauf erkrankte sie schwer und verbrachte einige Zeit im Krankenhaus. Das Projekt musste vorerst abgebrochen werden. Der Telegram-Chat-Bot wurde zwar nicht fertiggestellt, die Schüler*innen haben aber viel über das Thema Digitalisierung und den nachhaltigen und verantwortungsbewussten Umgang mit Geld gelernt. Inhaltlich hatten sich die Schüler*innen bereits mit den folgenden Themen beschäftigt: Geschichte des Geldes, Steuern, der persönliche Umgang mit Geld, Tipps zum Sparen und nachhaltiges Konsumverhalten.

Auf den Spuren des Aufstands von 1863-1864

Zunächst ging es darum, die wichtigsten Ereignisse dieser Zeit zu recherchieren, die sich in den heutigen Bezirken Vileyski, Maladzechanski und Smargonski zugetragen haben. Dabei ging es insbesondere auch um die Aktivitäten der aufständischen Gruppen, die damals von Yullyan Bakshansk, Vincent Kozel-Pakleusk und Gustav Chakhovich angeführt wurden. Die Rechercheergebnisse wurden bei Online- und Offline-Treffen mit lokalen Historikern diskutiert. Teil der Recherche war es, die Schlachtfelder, Grabstätten und Gedenkstätten zu besuchen. Auf dieser Basis wurden Google-Karten mit den Orten der Kämpfe und weiterer historischer Ereignisse, den Gedenkstätten und den Gräbern der Aufständischen erstellt. Ebenso wurde eine Exkursionsroute mit einem Audioguide zu den Hintergründen der unterschiedlichen Orte entwickelt. Dieser Audioguide befindet sich auf der Website izi.Travel.

Ende Februar wurden das Projekt und seine Ergebnisse bei einem Online-Treffen mit lokalen Pädagog*innen vorgestellt, auch um für deren Nutzung zu werben. Darüber hinaus wurden Links zur Google-Karte an alle interessierten Lehrer*innen für belarussische Geschichte und die Leiter lokaler Geschichtsgruppen geschickt. Die Rechercheergebnisse wurden regelmäßig auf Facebook und in einem thematischen Telegram-Kanal gepostet.

Geplant ist den Audioguide auch ins Polnische und Englische zu übersetzen, die Schlachtfelder und Gedenkstätten in der Region Grodno zu besuchen und für die interaktive Karte zu beschreiben. Schließlich ist es Ziel einen umfangreichen Reiseführer zu erstellen.

Belarussische Geschichte auf Belarussisch

Die belarussische Geschichte in belarussischer Sprache kennenzulernen, historische Figuren und Ereignisse aus einer belarussischen Perspektive zu betrachten, war das Ziel meines Projektes.

Im Rahmen dieses Projektes entstand eine Unterrichtsreihe zur belarussischen Geschichte, die Jugendlichen und Erwachsenen die Möglichkeit bietet sich mit einer authentischeren Geschichte von Belarus vertraut machen, frei von ideologischem Druck.

Insbesondere für Belarus*innen, die nicht mehr in Belarus leben, wird diese Unterrichtsreihe dazu beitragen, ihre Verbindung zu Belarus aufrechtzuerhalten. Als Ergebnis dieser Bildungsinitiative wurden zehn Online-Lektionen zur belarussischen Geschichte entwickelt und mit Vertreterinnen verschiedener Diaspora-Gruppen getestet. Zudem wurde ein Konzept für die Weiterentwicklung dieser Vorlesungsreihe, unter anderem mit 26 Themen aus der belarussischen Geschichte, erarbeitet. Fördermittel zur Entwicklung eines neuen Kurses zur belarussischen Geschichte wurden im März 2023 beantragt.

Die Geographie der Region Mogiljow. Global denken – lokal handeln!

Für Student*innen der Geographie, Geschichte und Wirtschaft, Lehrer*innen, Ökologen und Geoökologen wurden elf Vorträge über die Besonderheiten der geographischen Lage, die historische Bedeutung der Ortsnamen, die Ökosysteme, die Bevölkerungsstruktur und –geschichte und die Wirtschaftsentwicklung der Region Mogilev entwickelt. Ziel der Vortragsreihe ist es, einen Beitrag zur Entwicklung eines geographischen Bewusstseins in der Region Mogiljow zu leisten, um global zu denken und lokal zu handeln.

Die erstellten Materialien orientieren sich an der Didaktik des Geographieunterrichts. Die Themen der elf Vorlesungen sind so aufgebaut, dass es gelingt, sich die Region auf sinnvolle Art ganzheitlich zu erschließen und dabei die Entwicklungen, Zusammenhänge und Wechselwirkungen, die eine Region mit seinen Entwicklungen und Besonderheiten ausmachen, zu erkennen und zu verstehen. Dabei wurden die vielfältigen eigenen Erfahrungen aus jahrzehntelanger Lehrtätigkeit ebenso eingebracht, wie die aufgeworfenen Fragestellungen von Student*innen, Schüler*innen, Lehrer*innen und Fremdenführer*innen.

Spendenaufruf

Durch Ihre Spende

- unterstützen Sie Lehrer*innen/Pädagog*innen finanziell, die aufgrund ihrer Zivilcourage ihre Arbeit verloren haben
- ermöglichen Sie tolle Projekte, die von den unterstützten Pädagog*innen entwickelt und durchgeführt werden
- machen Sie deutlich, dass der Mut der Unterstützten gesehen und geschätzt wird
- ermöglichen Sie Pädagog*innen Erfahrungen im non-formalen Bildungsbereich zu sammeln und sich beruflich neu zu orientieren
- können die Unterstützten an Fortbildungen teilnehmen, sich austauschen und bei Wunsch psychologisch unterstützt werden

Die unterstützten Personen erhalten monatlich 144,00 €, was einem Drittel oder Viertel eines typischen Monatslohns für Lehrer*innen entspricht. Dafür engagieren sie sich im Schnitt circa zehn Stunden in der Woche für ihr eigenes Projekt.

144 € reichen nicht zum Leben, sind aber eine merkliche Unterstützung. Gleichzeitig machen sich die Geförderten nicht von unseren Spenden abhängig, die vielleicht irgendwann ausbleiben oder nicht mehr ins Land gelangen können.

Die begleitenden Fortbildungen werden von JANUN aus Eigenmitteln finanziert. Ihre Spende kommt den Unterstützten direkt als Honorar zu Gute

Weitere Infos unter: www.janun-hannover.de/belarus

Spendenkonto:

JANUN Hannover e.V.

Sparda-Bank Hannover eG

IBAN DE02250905000001922815

BIC GENODEF1S09

Stichwort: Pädagog*innensolidarität Belarus

Bitte bei der Überweisung Name & Adresse angeben, damit wir Ihnen eine Spendenbescheinigung zuschicken können.



Eine Idee für Schulen und Vereine

Übernehmen Sie als Schule, Schulkollegium, oder auch als Verein oder Freundeskreis eine Patenschaft für jemanden in Belarus.

Die Patenschaft ist immer auf ein Jahr begrenzt und kann natürlich verlängert werden.

*Verbreiten Sie diese Broschüre, sprechen Sie Kolleg*innen, Freunde und Bekannte an.*

Sprechen Sie auch uns an. Gerne beantworten wir Ihre Fragen.

Gerne kommen wir für Workshops zu Ihnen in die Schule oder den Verein, um über die Situation in Belarus zu berichten.

Kontakt & Impressum

JANUN Hannover e.V.

Fröbelstr. 5

30451 Hannover

Tel. 0511-5909190

buero@janun-hannover.de

www.janun-hannover.de

Achim Riemann (V.i.S.d.P.)



Der Verein JANUN Hannover e.V. engagiert sich seit 1996 auf vielfältige Weise in Belarus. Rund 60 gemeinsame Projekte wurden bisher realisiert, unter anderem gefördert von der EU, der „Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit“ (GIZ) und dem "United Nations Development Programme“.